Beilage zum Halleschen Tageblatt.

№ 255. Donnerstag, den 31. Oktober. 1878.

Wirthschaftlicher Nihilismus.

□ Schon oft ist den Arbeitern von aufrichtigen Freunden zugerufen worden, daß wohlgewählte, fest eingewöhnte Bedürfnisse sich einfügen in das Maß, das die Bewegung der Löhne nach unten nicht zu überschreiten pflegt. Je mehr diese Klasse begreift, daß gewisse Verbesserungen in Bezug auf Ernährung, Wohnung, Kleidung, Reinlichkeit unter des Lebens Nothbedarf gehören, um so mehr werden sie streben, dieselben einzuführen, desto zäher die einmal errungenen festhalten, um so mehr wird sich ihre Lebenshaltung erhöhen, um so größer der Gewinn sein an Gesundheit, Kraft, Zufriedenheit, Gesittung.

In der That scheint der jetzige Zeitpunkt besonders geeignet, dieser Einsicht Bahn zu brechen. Nach dem neuen Gesetz, mag es auch noch so mild gehandhabt werden, ist der socialdemokratischen Agitation ein starker Zaum angelegt, ihr namentlich erschwert, die Phantasie ihrer Anhänger mit Träumen eines nahe bevorstehenden goldenen Zeitalters zu erhitzen, welche sie abhalten, auf bessere Gestaltung ihrer Gegenwart Bedacht zu nehmen. Sprächen die angesehenen, leitenden Führer offen ihre Aussicht aus über die muthmaßliche Zeit der Erfüllung, so würden die meisten Hintermänner sofort abspringen. Marx, Engels, Liebknecht u. A. haben unres Wissens sich wohl gehütet, ein Wort darüber zu verlautbaren. Schäffle meint, die Zielbewußten erwarteten den Sieg nicht in diesem Jahrhundert. Lassalle, in seinem vertrauten Briefwechsel mit Rodbertus, erwiderte diesem, seines Gedankens sei die Zeitfrist zwar nicht, wie er, Rodbertus, äußert, auf 500, sondern etwa auf 200 Jahre zu veranschlagen! Dank den Parteiorganen, ist aber unter den Arbeitern ein Lese- und Lernbedürfniß geweckt. Sollte da nun nicht für eine Gegenagitation mittels der gemäßigten populären Presse endlich einiger Raum geschaffen sein?

Gelänge es, gewisse alte Wahrheiten, die aber vom trotzigen Geschlechte theils vergessen sind, theils verspottet werden, wieder zu Ehren zu bringen, so wäre schon viel gewonnen. Wäre ich Fabrikherr, so ließe ich das alte Sprichwort:

„Wer mit allem Thun und Sinnen
Immer in die Zukunft starrt,
Wird die Zukunft nicht gewinnen
Und verliert die Gegenwart."

in großer Schrift drucken, darüber: „An die Gläubigen der kommunistischen Propheten" und dies Plakat an allen Wänden der Fabrik anbringen. Der Sinn des Rathschlags ist kaum mißzuverstehen. Offenbar soll hier nicht gemahnt werden, die Gegenwart „zu genießen", sondern sie nicht zu verkennen, d. h. sie auszunutzen. In Prosa dürfte der Rath lauten: Mißtraut den Luftschlössern der Zukunft, welche euch vorgespiegelt werden, ihr verderbt sonst von eurer Gegenwart und, was daran noch gut ist und verabsäumt zu bessern, und in eurer Hand liegt. Noch eine andere Sentenz ließe sich heranziehen:

„Der arme Fisch vertrocknet, was doch nützt ihm dann die Fluth?
Glück, verheiß mir nicht das Beste, mach es gleich nur leidlich gut!

Aber nicht blos das Glück darf zum Gutmachen angerufen werden, sondern noch mehr die eigene Thatkraft.

Unzweifelhaft kann in der Regel auch der hart schaffende Arbeiter mit knappen Einnahmen für seine Lebensführung, seine Wohlfahrt und Zufriedenheit mehr thun, als durchschnittlich geschieht, wenn er vor Allem von dem, durch die Propaganda eifrig bestärkten Wahne ließe: „'s hilft doch alles und alles nichts, arm und elend bin ich und bleib ich." Daß die Armen auf Rettung von einer Seite hoffen und harren, von der sie nicht kommen kann und hierüber die immerhin mögliche Selbsthülfe versäumen, ist eine der giftigen Früchte der Socialdemagogie. Wie sehr neuerdings der wirthschaftliche Nihilismus unter den unbemittelten Klassen einreißt, beweist die unverhältnißmäßig wachsende Zahl der Kneipen und kleinen Cigarrenläden. Dächten die Ledigen mehr daran, sich in eine Lage zu bringen, welche die Begründung einer Familie gestattet, und strebten die Verheiratheten, ihre Ausgaben zweckmäßig zu vertheilen, verständig einzukaufen, nicht mit jener kostspieligen Knauserei, welche die Mark wegwirft, um den Pfennig zu sparen, ihre Häuslichkeit erträglich zu gestalten u. s. w. — die Frauen müßten dabei freilich das Ihrige thun! — so würde vieles besser werden.

Seitdem die Umsturzmänner sahen, daß das neue Gesetz zu Stande kommt, wurden sie nicht müde, zu versichern, daß sie darum sich nicht schlafen zu legen brauchten. Im „Vorwärts" hieß es kürzlich:

„... Es wird darauf ankommen, ob die Leser mit einer weniger agitatorischen aber desto lehrreicheren Lektüre (!) zufrieden sein werden. Daß sie dies sein werden, sind wir überzeugt... Belehren wir das Volk über Dinge, die im Drange der Agitation vielfach übersehen worden sind (!). Und welch große Auswahl haben wir noch außer den ... verbotenen Programmpunkten: Volksgesundheitspflege, Lebensmittelverfälschung, Sanitätspolizei, Wohnungsfrage, Statistik, Gemeindewesen, Schule, Volkserziehung, öffentliche Sittlichkeit ꝛc."

Möchten die Herren worthalten! Thun sie es, so wird der Arbeiter bald erkennen, daß die neue „Zwangslage" zu seinem eigenen Besten ausschlägt.

Schwurgerichtshof in Halle

am 28. Oktober.

Heute wurde die hiesige dritte diesjährige Schwurgerichtssitzung durch den Präsidenten, Appellationsgerichtsrath Hoffe aus Naumburg eröffnet. Als Beisitzer fungirten die Kreisgerichtsräthe Metsch, Fettback, Heßler und Gerichtsassessor Wolff, — als Staatsanwalt: Staatsanwalt Woyrsch, — Gerichtsschreiber war der Aktuar Albertus.

Nach formeller Einleitung wurde das Schwurgericht durch folgende Herren gebildet: Schmidt, Gutsbesitzer in Nötzsch, — Berghaus, Holzhändler hier, — Apel, Kaufmann hier, — Roßberger, Gutsbesitzer in Flemsdorf, — Moehring, Gruben-Inspektor in Sandersdorf, — Rensch, Dampfmühlenbesitzer in Eisleben, — Hoffmann, Kaufmann in Delitzsch, — Hackbarth, Werkführer in Bitterfeld, — Bennecke, Rentier hier, — v. Tessen-Wensierska, Hauptmann a. D. in Roßla, — Dr. Baumgarten, Rittergutsbesitzer in Zschölkau, — Braune, Oekonom in Eisleben.

Als Vertheidiger fungirte der Referendar Lindisch.

Zunächst wurde die Anklagesache wider den Mühlknappen Hermann August Schneemann aus Nordhausen, welcher wegen Veruntreuung und mehrfach wegen schwerer Diebstähle mit längerer Zuchthausstrafe vorbestraft ist, verhandelt. Derselbe ist beschuldigt, in der Nacht vom 29. zum 30. Juni d. Js. in Batterode dem Gastwirth Tennert resp. dessen Angehörigen verschiedene Kleidungsstücke und andere Gegenstände mittels Einbruchs, Einsteigens und zum Theil mittels Erbrechens von Behältnissen gestohlen zu haben.

Die verwittwete Steiger Gräfe, welche mit ihren Eltern in der Schlafkammer des Gasthofes in Batterode schlief, hörte in der Nacht vom 29. zum 30. Juni d. Js. Geräusch in der anstoßenden Wohnstube, aus welcher man auf den Vorsaal gelangt. Dieselbe weckte ihre Eltern, als sie ein ähnliches Geräusch in der angrenzenden größeren Stube vernommen hatte. Die verehelichte Tennert sah von dem nach dem Hofe führenden Kammerfenster aus die vom Hofe nach dem Garten führende Thür offen stehen, obwohl solche von ihr Abends zuvor verschlossen war. Der Gastwirth Tennert eilte mit einem Lichte versehen in die an die große Stube angrenzende Fremdenstube, durch deren Thürritzen Lichtschein drang. Nach Eröffnen der Thür erblickte derselbe am Kleiderschranke einen fremden Mann, welcher sofort auf ihn zueilte, ihm das Licht aus der Hand schlug und sein eigenes unter das Bett warf. Mit seinem Hirschfänger schlug Tennert den Fremden auf den Kopf und traf seinen eigenen Strohhut. Dem Fremden gelang es zu entkommen. Tennert rief nach Hülfe und die aus dem Kammerfenster sehende Tochter rief einen vorübergehenden Hüttenmann an, hörte auch, wie Jemand vom Vorsaal nach der Treppe zu eilte; gleich darauf bemerkte sie und die Frau Tennert einen mit Ueberzieher und Strohhut bekleideten Menschen durch die offen stehende Thür in den Garten eilen. Der angerufene Hüttenmann verfolgte den Menschen und holte denselben auch ein. Ein Hüttenarbeiter, welcher des Weges gekommen und den Hülferuf gehört hatte, stand mit erhobenem Stocke vor jenem, welcher Glauben zu machen bestrebt war, er habe zur Verfolgung des Diebes beitragen wollen. Nach Hinzukommen Anderer gelang es, trotz Fluchtversuchs, den Mann dingfest zu machen. Derselbe äußerte: „ob es so schlimm sei, wenn ein Reisender mit seiner kleinen Zeche durchbrennt." In Leimbach wurde die eigentliche Verhaftung durch den Gendarmen bewirkt und festgestellt, daß der Mensch Gräfe's Sommerüberzieher, Tennert's Jaquet und Strohhut, Shawltuch, Halstuch und andere Tennert's gehörige Gegenstände bei sich führte; die Stiefeln trug derselbe unterm Arm und ging in Strümpfen. Nur in der Eile wollte er jene Sachen bei Verfolgung des Diebes ergriffen und mit den seinen verwechselt haben. Vor Gericht nannte sich der Verhaftete „Hermann Schütz" aus Obergebra, leugnete den Diebstahl, wurde indeß überführt.

Der in der Wirthsstube stehende Sekretär war mit dem in einem Schlüsselkorbe liegenden Schlüssel aufgeschlossen und Schuhe, Strohhut, Halstuch, Armband, sowie andere Gegenstände daraus entwendet. Der Kleiderschrank im Fremdenzimmer war gewaltsam erbrochen und des größten Theils seines Inhalts entleert; zerstreut lagen verschiedene Gegenstände umher. Auch war der Dieb in Speisekammer und Keller eingedrungen, hatte Würste, Eier, Wein, Brod ꝛc. daraus entwendet; in ein Packet zusammengeschnürt waren dieselben in ein Nebenzimmer gelegt, und dort bei der Flucht zurückgelassen.

Der Dieb ist nach den angestellten Ermittelungen in das umfriedigte Gebäude durch Uebersteigen der Kegelbahn und des Gartenstakets gelangt, alsdann hat derselbe eine Fensterscheibe der unteren Büffetstube eingedrückt, ist durch das geöffnete Fenster in das Innere des Wohnhauses eingestiegen und hat nunmehr Zutritt zu allen Räumen gehabt. Vor Verübung des Diebstahls hat der Dieb der Sicherheit wegen und um sich den Rückzug zu decken mittels der in den Schlössern befindlichen Schlüssel die vom Hofe zum Garten und die aus dem Hause nach dem Hofe führenden Thüren von Innen aufgeschlossen. Am Kegelhause wurden deutliche Fußspuren vorgefunden.

Der Angeklagte war im Februar d. J. vom Zuchthaus in Halle entlassen worden; er will bei der Gewerkschaft in Batterode Arbeit gesucht und in Tennert's Gasthof logirt haben. Während der Nacht habe er Tennert's Hülferuf gehört, er habe sich zur Verfolgung zweier Diebe aufgemacht, sei aber selbst ergriffen worden.

In heutiger Verhandlung wurden die der Anklage zuwiderlaufenden Angaben des Angeschuldigten durch die Beweisaufnahme durchweg widerlegt, so daß der Staatsanwalt unter Ablehnung der vom Vertheidiger in Anspruch genommenen Umstände das Schuldig beantragte, welchem Antrage entsprechend das Verdikt der Geschworenen lautete.

Der Staatsanwalt beantragte hierauf 15 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrenverlust sowie Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte auf 12 Jahr Zuchthaus und die beantragten Nebenstrafen.

Wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle hatte sich demnächst der auch wegen Beleidigung, Widerstands, Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Verübung groben Unfugs vorbestrafte, 35 Jahr alte Tagelöhner Franz Eduard Hornickel aus Uftrungen zu verantworten.

Dem Oekonom Kutscher in Uftrungen wurden in der Nacht vom 3. zum 4. August d. Js. aus einer im Wohnzimmer stehenden verschlossenen Kommode 335 ℳ 10 ₰ in baarem und in Papiergeld bestehend, gestohlen. Das Geld hatte Kutscher am Abend vor dem Diebstahle noch gezählt, in ein Körbchen gelegt, dasselbe in der Kommode verschlossen und den Schlüssel an sich genommen. Kutscher, welcher in einem Zimmer der oberen Etage des Hauses schlief, bemerkte beim Betreten des Wohnzimmers am folgenden Morgen sogleich, daß die Kommode erbrochen und deren Schloß durch einen Einschnitt freigelegt, die Vorderwand des Kastens aber abgesprengt war. Einige Tage vor dem Diebstahle war Hornickel in Kutschers Wohnung gewesen und hatte den Aufbewahrungsort des Geldes gesehen. Dieser Umstand und die Berücksichtigung seiner bekannten Vorstrafen lenkte alsbald den Verdacht der Thäterschaft auf Hornickel. Bei der demnächstigen Haussuchung seitens der Behörde erschien derselbe verlegen, doch waren die Nachforschungen anfangs erfolglos, bis endlich unter der Haustreppe der Geldbeutel mit dem gestohlenen Gelde aufgefunden wurde. Hornickel wollte zunächst keine Kenntniß davon haben, wie das Geld dorthin gekommen sei, doch steigerte sich seine Verlegenheit.

Kutscher hatte am 3. August Abends die vom Wohnhause nach dem Hofe führende Thür von Innen verschlossen und die vom Hofe nach der Straße führende Thür verriegelt, so daß der Dieb nur über das Hofthor hinweggestiegen oder unter demselben hindurch gekrochen sein konnte. Alsdann vermochte derselbe bequem durch den nicht verschlossenen Pferdestall weiter durch eine gleichfalls unverschlossene Verbindungsthür in den Hausflur zu gelangen. Durch die unverschlossene Zimmerthür hat er die Wohnstube betreten und sein Werk vollbracht.

Der Angeklagte leugnete zwar, den Diebstahl ausgeführt zu haben, indem er am Abend des 3. August mit seinem Schwager im Gasthofe gewesen und von dort erst gegen 11 Uhr Abends nach Hause gegangen sein will. Dieser letztere Vorwand ist zwar erwiesen, allein nicht bewiesen, daß Hornickel später das Haus nicht wieder verlassen und den Diebstahl nicht ausgeführt hat.

In heutiger Verhandlung wurde der Angeklagte vollständig der That überführt. Der Staatsanwalt beantragte daher das Schuldig nach der Anklage, lehnte die Zulassung mildernder Umstände ab, die vom Vertheidiger in Anspruch genommen wurden. Mit 7 gegen 5 Stimmen nahmen die Geschworenen das Schuldig wegen schweren Diebstahls in einem Gebäude mittels Erbrechens eines Behältnisses unter Verneinung mildernder Umstände an. Der Mehrheit der Geschworenen trat der Gerichtshof bei. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Sitzung am 29. Oktober.

Vorsitzender, Staatsanwalt, Gerichtsschreiber wie gestern; als Beisitzer fungirten die Kreisgerichtsräthe Dr. Thümmel, Sernau, Stahlschmidt und Kreisrichter Hellweg.

Als Geschworene waren ausgeloost: Roßberger, Gutsbesitzer in Flemsdorf, — Hennig, Rentier in Bitterfeld, — Bahn, Oekonom in Lebendorf, — Bennecke, Rentier hier, — Wernicke, Gutsbesitzer in Belleben, — Klöpzig, Gastwirth in Landsberg, — Möhring, Grubeninspektor in Sandersdorf, — Mensdorf, Ortsschulze in Zschernitz, — Steinacker, Brauereidirektor in Sangerhausen, — Fehse, Gutsbesitzer in Reutz, — Köhler, Maschinenbauer in Gerbstedt, — Schnitzker, Gutsbesitzer in Beesedau.

Als Vertheidiger amtirte Rechtsanwalt Schliecmann.

Bereits am 3. Juli c. wurde die Untersuchungssache gegen den Zimmermann Friedrich Albert Röbel aus Schlerstewitz wegen Betrugs im Rückfalle verhandelt. Wie seiner Zeit ausführlich mitgetheilt (cfr. Tagebl. v. 5./7. cr. Nr. 154), hatte Röbel zu Leipzig am 3. Dezember 1877 das Vermögen des Privatmanns Rothe und Ende Dezember 1877 das Vermögen des Rentiers Pieschel dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher Thatsachen einen Irrthum erregte.

Vertagung der Sache wurde beschlossen, weil ein Zeuge nicht bei seiner früheren Auslassung blieb, sich herausstellte, daß auch der Gärtner Lauche in Altnaundorf betrogen war und sich auch die Nothwendigkeit der Anstellung weiterer Ermittelungen im Pieschel'schen Falle herausstellte.

Als nämlich Röbel am 3. Dezember, nachdem derselbe beim Privatmann Rothe in Leipzig verkäufliche Bäume angesehen hatte, zum Gärtner Lauche nach Altnaundorf sich begeben hatte, erklärte er demselben, es sei bei einem Lieferungsgeschäft von Pflaumenbäumen, das er mit einer Gemeinde abgeschlossen gehabt, die letztere zurückgetreten und er in äußerster Bedrängniß darüber, was er mit den lagernden Bäumen anfangen solle, zumal er kränklich sei. Er wollte dieselben zum Selbstkostenpreise, pro Stück 25 ₰, ablassen. Lediglich dieser Versicherung trauend ging Lauche auf das Geschäft ein und erhielt von jenem die am selbigen Tage unter Angabe falschen Namens von Rothe abgeschwindelten unbrauchbaren Bäume, wofür er selbst nur einen Preis von 15 ₰ für das Stück verabredet hatte. Mit den von Lauche erhaltenen 31 ℳ 15 ₰ machte er sich davon und führte den früher beschriebenen Betrug gegen den Rentier Pieschel in Naumburg Ende Dezember desselben Jahres aus. Der Angeklagte legte heute ein unumwundenes Geständniß der That ab, so daß ohne Geschworene verhandelt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18781031024/fragment/page=0001

Mildernde Umstände wurden allerseits zugebilligt und beantragt der Staatsanwalt 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und Ehrenverlust auf 2 Jahr, wogegen der Gerichtshof nur auf 1 Jahr Gefängniß und Ehrenverlust erkannte.

Die andere heute zur Verhandlung kommende Sache betraf den Dienstknecht Franz Friedrich Schmidt aus Halle. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde derselbe wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde dem Vernehmen nach zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahr Ehrenverlust verurtheilt.

Aus der Provinz.

— Der bisherige Konsistorial-Sekretär Beneke in Magdeburg ist zum geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator bei dem evangelischen Ober-Kirchenrath ernannt worden.

Naumburg. Nach dem zwischen Preußen und Anhalt geschlossenen Vertrage wird in Zukunft das hier zu errichtende Oberlandesgericht auch für Anhalt das Appellgericht bilden und zwei anhaltische Richter treten auf Grund des Vertrages mit vollem Stimmrecht in das Kollegium ein. Da das anhaltische Oberlandesgericht mit Einführung der Justizorganisation aufgelöst wird und die älteren Mitglieder den Wunsch hegen, in den Ruhestand zu treten, so werden die beiden jüngsten Mitglieder des aufzulösenden Obergerichts für Naumburg bestimmt werden müssen und am 1. Oktober k. J. nach hier übersiedeln.

Eisleben, 28. Oktober. Wie das Tgbl. vernimmt, wird am Geburtshause des Erfinders der Schnellpresse, Fr. König, in nächster Zeit eine Votivtafel angebracht werden. Die Kosten derselben werden die in Süddeutschland lebenden Erben König's bestreiten.

Sachsen und Thüringen.

— Das in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ausgebrochene gewaltige Feuer hat fast die halbe Stadt Lengsfeld (im eisenacher Oberlande) in Asche gelegt. Vor dem rasend um sich greifenden Brande konnte fast gar nichts gerettet werden. Viele, sehr viele Familien sind obdachlos geworden; von öffentlich angestellten Personen haben der Amtmann, der Assessor und der Amtsdiener, der Postexpeditor, der Rektor, der Kantor und noch ein Lehrer, der Oberförster, der Landrabbiner, der Stadtkämmerer, der Vicebürgermeister ꝛc. ihr Obdach und ihre ganze Habe verloren.

Anhalt.

Dessau, 29. Oktober. Unser Reichstagsabgeordneter v. Cuny ist aufgefordert worden, sein Mandat zu Gunsten des Contre-Admirals Werner niederzulegen, damit letzterer Gelegenheit erhalte, an der Berathung des Marine-Etats in der bevorstehenden Frühjahrs-Session des Reichstags Theil zu nehmen. Cuny ist noch unentschlossen.

Vermischtes.

— Düstere Gerüchte, welche in Kaiserslautern das allgemeine Tagesgespräch bilden, dürften, wenn solche sich bestätigen, nicht geringe Sensation weit und breit erregen. Sollen doch Personen aus genanntem Orte damit verknüpft sein, die sowohl im Handels- wie im gesellschaftlichen Verkehr sehr beliebt waren. Man erzählt sich, daß in den Jahren 1870 bis 1871 in Frankreich ein Raubmord begangen worden und man dem Verbrecher in Kaiserslautern auf die Spur gekommen sei. Die Entdeckung hätte, wie das nordpfälzische Wochenblatt erfahren haben will, der Versuch von Seiten der Inhaber der Papiere herbeigeführt, solche in Frankreich zu verkaufen. Die französische Geheimpolizei habe davon Kenntniß erhalten und die Spur von zwei Detektives verfolgen lassen, welche auch noch einen bedeutenden Werth in denselben Papieren bei einem Finanzier in Kaiserslautern gefunden hätten. Ein weiteres Gerücht geht dahin, daß nicht ein Raubmord, sondern ein bedeutender Diebstahl in den Jahren 1870—71 in Frankreich verübt und das Gestohlene zum Theil aufgefunden worden sei. Letzteres Gerücht findet mehr Wahrscheinlichkeit und ist auch glaubwürdiger, umsomehr, als in den Jahren 1870—71 in der Presse von einem in Frankreich gemachten Werthpapier-Diebstahl, der sich auf mehrere Millionen bezifferte, berichtet wurde. Daß die Spur nach K. verfolgt wurde, scheint gewiß zu sein, denn 4 Herren von Frankreich, worunter 2 Detektives, sowie 2 Advokatenanwalte, ferner 1 Gerichtsvollzieher und 2 Ortspolizisten begaben sich zur Aufsuchung in die Wohnung eines Kaufmanns in K. und nahmen die sich dort vorfindenden französischen Papiere in Beschlag. Man fand solche im Werthe von circa 80,000 Mark, welche der Eigenthümer zu 30,000 Mark erhandelt haben will. Die diesbezügliche Untersuchung wird Aufklärung in die Sache bringen.

— Adjüs, Herr Admiral. Unter dieser Ueberschrift finden wir im „Schlesw.-Holst. Tgbl." ein launiges, an den scheidenden Admiral Werner gerichtetes Gedicht von Johann Meyer, das wir nachstehend wiedergeben:

Adjüs, Herr Admiral!
As't kummt, so mutt man't nehmen, —
Dat drückt keen Seeman dal,
Lat't Webder man betämen.

Weiht mal de Wind conträr,
Na gut, so lat em weihen;
Denn höpt wi desto mehr,
He ward sick wedder dreihen.

Quitteert man mal de Hür,
Sien Piep in Ruh to smöken,
Lat Annre mal an't Stür
Und lat ehr Glück verföten.

So'n ole Theerjack kann
Sick geern mal ramm recht moje,
He krüppt, wenn Noth an'n Mann,
Doch wedder ut de Koje.

Un mutt he ock mal fort
Un sick an Land begeben,
He kummt torüg an Bord,
De See de blifft sien Leben.

Adjüs, Herr Admiral!
Wakeen wull dat bestrieden?
Dar kamt wul wedder mal
Bi Lüttjen annre Tieden.

Un kummt he denn, de Dag,
To bringen, wat uns nahmen,
Denn hifft wi All' de Flagg
Un ropt vergnügt: „Willkamen!"

Katholische Kirche: Freitag den 1. November am Feste Allerheiligen Morgens 7½ Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Woker. Nachmittags 2 Uhr Vesper Derselbe.

Sonnabend den 2. November am Feste Allerseelen Morgens 8 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Woker.

Billiger
Gelegenheitskauf!
in wollenen Unterjacken,
sowie
wollenen Hemden
bietet sich für einen Jeden dar
bei
M. Dannenberg,
Geiststrasse 67.

Echt englische lederne
Hosen, Westen und Jaquettes
empfiehlt zu den billigsten Preisen
G. A. Henze,
Schülershof 22, am Markt.

Sehr schönen Sauerkohl à ℔. 10 ₰., Senf-, Pfeffer- u. saure Gurken, eingemachte Preißelsbeeren empfiehlt
G. Friedrich, Bärgasse 10.

Feinste thüringer Tafelbutter, sowie Pa. Limburger Käse empfiehlt billigst
August Fiedler, gr. Klausstraße 10.

Stadtgottesacker.
Den geehrten Herrschaften zur Kenntniß, daß verschiedene Sorten hochstämmige, sowie wurzelechte Buschrosen, Trauer-Eschen, Trauer-Weiden angekommen sind und bitte vor der Verpflanzung sich selbst auszusuchen.
Schäfer,
Stadtgottesacker-Aufseher.

Einem geehrten Publikum von Halle zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich alter Markt 3 ein
Victualien- u. Flaschenbiergeschäft
errichtet habe, u. bitte bei Bedarf mich gefälligst unterstützen zu wollen.
Biere aus der C. Goldschmidtschen Brauerei hochfein.
H. Klette.

Honig 50 ₰. und 60 ₰. per Pfund
Erichson Fritzsche.

Fließend fette Isländer Heringe, à St. 10, 15, 20 ₰. bei Boltze.

Spiegeltoiletten, Nußb., Mahag., verkauft Schmeerstraße 17, II.

Große Auswahl
selbstgefertigter Korbstühle, Blumentische, Blumen- und Notenständer, sowie aller Arten von Korbwaaren zu den billigsten Preisen bei Alb. Berger, Hoherkräm 1, I.

Die Auction, Lindenstraße 25, wird aufgehoben. W. Elste.

Visitenkarten,
hochfein, bei G. E. Krause,
am Leipziger Thurm.

Eine Nähmaschine billig zu verkaufen gr. Ulrichstraße 8, I.

2 compl. eiserne Thorflügel, geschmackv. gearb., stehen bill. z. Verk. Zuckerraffinerie 8.

Einen Füllofen, ein Bücherrück und einen Wasserständer verk. billigst Wörmlitzerstr. 18.

Kanarienvögel verk. billig Taubeng. 9, Hemme.

Ein fast neuer eiserner Kochunterofen steht billig zu verkaufen im Gasth. z. Schwan, gr. Steinstr. 51, beim Hausknecht daselbst.

2 fette Schweine verk. gr. Steinstr. 23.

Fransen, Schnuren und Quasten werden schnell und billig gearbeitet, auch empfehle reichhaltiges Lager von Stickereien billig.
Keuntje, Posamentier,
große Ulrichstraße 21.

Täglich fr. Jauersche Würstchen, Abends warm bei W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Salzbutter
à ℔. 1 Mark empfing wieder
C. F. Bäntsch, am Markt.

Zwei hochstämmige Oleander zu verkaufen alter Markt 11, I.

Künstliche Zähne,
neueste Methode, Plomb., Reinigen, Reparaturen, Zahnschm. besetzigt sofort
J. Sachse jr., gr. Märkerstr. 4, II.

Leere Fässer
als Bordeauxhofte, Sauerkohl- u. Gurkenfässer kaufen
Blosfeld & Herm, Marienstr. 10.

Hasenfelle
zu kaufen gesucht.
Wedding, kl. Märkerstraße 3.

Frauen-Verein zur Armen- und Kranken-Pflege.
Donnerstag den 31. d. M. Nachmittag von 2 bis 5 Uhr Näh-Verein in der Anstalt am Martinsberg 14. Um zahlreiche Betheiligung bittet das Ausstellungs-Comité.

Filz- u. Seidenhüte
werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.
L. Wedding,
kl. Märkerstraße 3.

Felle zum Rauhgarmachen werden angenommen Mühlberg 6.

Aufpoliren und Reparatur v. Möbeln billigst
Geiststraße 30.

Gr. Plissébrennerei, Elle 1 ₰., Brüderstr. 13.

Wäsche auszubessern nimmt an Frau Kurth,
am Kirchthor 23, im Hof, III.

Möbel und Instrumente werden in und außer dem Hause gut und billig reparirt u. polirt Zapfenstraße 16. Meisch.

Wegen Vergebung an eine geschlossene Gesellschaft bleibt das Restaur. Victoria von heute ab bis auf Weiteres geschlossen.
F. W. Günther.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 31. Oktober 1878.
1. Vorstellung im 2. Abonnement.
Griseldis.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich v. Halm.
Mit dem heutigen Tage beginnt das zweite Abonnement und werden die geehrten Abonnenten gebeten bald möglichst ihre Abonnements zu erneuern.

Reubke'scher Gesangverein.
Donnerstag den 31. Oktober Uebung, für Damen um 5 Uhr, für Herren um 6 Uhr, im Schützenhause.

Neues Theater.
Donnerstag, den 31. Oktober.
V. Symphonie-Concert.
Weber, Ouvert. Oberon; Mendelssohn, Notturno; Rubinstein, Balletmusik; Goldmark, ländliche Hochzeit, Symphonie; Bach, Meditation; Thomas, Ouv. Mignon.
Billets 3 Stück 1 ℳ. bei den Herren Steinbrecher & Jasper.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 ₰.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Fr. Kohl's Restaurant.
Donnerstag Abend Ente mit Meerrettig und Klößen.

Restaurant „Halloria"
Brüderstrasse 4.
Mein renovirtes grosses Gesellschaftszimmer empfehle den verehrl. Herrschaften zur Abhaltung von Hochzeits- u. anderen Festlichkeiten. Ebenso vergebe dasselbe an den freien Abenden an Gesang- oder Gesellschaftsvereine. Ergebenst
(H. 53293). Peter.

Knüpftuch verl. Geg. Bel. abz. Karzerplan 2, p.

Wiener Bier-Halle
am Markt.
Heute Donnerstag
Schlachte-Fest.
Morgens 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe. Hierzu ladet ergebenst ein Fr. Klopfleisch.

Faulmanns Restauration.
Donnerstag den 31. d. M.
Schlachtefest.
dazu ladet ergebenst ein Faulmann.

Bauer's Brauerei.
Donnerstag Abend Pökelknochen ꝛc.
Bier hochfein. F. C. Müller.

Restaurant, Geiststrasse 51.
Heute Donnerstag
Schlachtefest,
hierzu ladet freundlichst ein H. Raute.

Ermlitz.
Von Sonntag den 3. November ab
Kirmess,
wozu freundlichst einladet Aug. Rauchfuß.

Entlaufen
ein großer gelber Hund (jung). Zu erfragen „Jägerhof," Rathhausgasse 15.

Verloren ein Taschenmesser, dreiklingig, Perlmutterschalen mit Namen (H. Fratscher) eingravirt. Gegen Belohnung abzugeben Luckengasse 3.

Zugelaufen ein gr. gelber Hund. Gegen Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen Kapellengasse 9.

Der Restaurateur Musculus hier ꝛc. (Das nächste Mal mehr.) Schmeerstraße 25.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Oswald Roderich, Cand., Bitterfeld,
Helene Fleischer, Dresden.

Der unerbittliche Tod entriß uns auch noch heute Nachmittag 4¼ Uhr unsere liebe kleine theure Helene im Alter von 2 Jahren und 2 Monaten. Sie starb an gleicher Krankheit wie ihre gestern vorangegangene Schwester Martha. Unser Schmerz ist grenzenlos und bitten wir um stille Theilnahme. Die Beerdigung beider Kinder findet Donnerstag Mittag 1 Uhr von der Leichenhalle des Stadt-Gottesackers aus statt.

Halle a/S., den 29. Oktober 1878.

Die tiefgebeugten Eltern
Ludwig u. Frentz.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18781031024/fragment/page=0002